

ÖSTERREICHISCHES  
VOLKSLIEDERARCHIV  
150/95

B 43626

Moderato

Einst stand ich auf ho-hem Fel-sen Schau hi-nein in das  
 tie-fe Thal Da seh' ich ein Schiffelein fah-ren Wo -  
 rinnen drei Gra--fen warn. Da warn

150/96

"Melodiensammlung" (am Schluß des Bandes)  
Nr. 1.

171 2. Das Lied von der Nonne. 1)

- 1.] Einst stand ich auf hohem Felsen  
Und schau' hinein in das tiefe Tal,  
Da seh' ich ein Schiffelein fahren,  
Worinnen drei Grafen waren.
- 2.] Der jüngste von diesen drei Grafen,  
Der in dem Schiffelein saß,  
Was gab er ihr zu trinken?  
Ein' Wein aus seinem Glas.

Irene Thirring-Waisbecker:  
Volkslieder der Heanzler.  
= Zeitschrift für österreichische  
Volkskunde, 21.-22.Jg. (1915-1916),  
S. 171 f.

wenden!

3. Was zog er von seinem Finger?  
Ein goldenes Fingelein.  
Nimm's hin, du Hübsche, du Feine,  
Das soll dein Anredenck' sein.
4. Was soll ich denn damit machen?  
Was soll ich denn damit tun?  
Bin ich ein armes Mädchen,  
Hab' weder Geld noch Gut.
5. Bist du ein armes Mädchen,  
Hast weder Geld noch Gut,  
So gedenke an unsere Liebe,  
Die zwischen uns beid'n ruht.
6. Ich gedenke an keine Liebe,  
Ich gedenke an keinen Mann,  
Ins Kloster will ich gehen,  
Will werden eine Nonne.
7. Wenns du 's ins Kloster willst gehen,  
Willst werden eine Nonn',  
So will ich die Welt durchreisen,  
Bis ich ans Kloster komm'.
8. Wie ich ans Kloster bin kommen,  
Klopf' ich ganz leise an:  
Heraus soll kommen die Nonne,  
Die zuletzt gekommen herein.
9. Es ist ja keine gekommen,  
Wir geben auch keine heraus.  
So will ich das Kloster zerstören,  
Das schöne Gotteshaus.
10. Willst du das Kloster zerstören,  
Das schöne Gotteshaus,  
Viel lieber soll kommen die Nonne,  
Die zuletzt gekommen herein.
11. Auf einmal kam sie 's geschritten  
In einem schneeweißen Kleid,  
Ihre Haarelein waren geschnitten,  
Zur Nonne war sie's bereit.

**[12.]** Was gab sie ihm zu trinken  
Aus ihrem Becherlein?  
In vierundzwanzig Stunden  
Schlief er ganz ruhig ein.

**[13.]** Mit ihren zarten Fingern  
Macht sie sein Gräbelein  
Mit ihren zarten Händen  
Legt sie ihn selbst hinein.

**[14.]** Mit ihrer hellen Stimme  
Singt sie sein' Lobgesang,  
Mit ihrer spitzen Zunge  
Schlagt sie sein' Glockenklang.

**[15.]** Ein Haus will ich mir bauen  
Auf seinem Gräbelein,  
Auf Gott will ich vertrauen,  
So lang ich's Leben hab'.

1) Die Ballade der Nonne ist ein vielfach gesungenes Lied, das dem 15. Jahrhundert entstammen soll, auch aus Antwerpen bekannt ist; jede Fassung, die ich bisher gelesen, war verschieden. Vergl. Uhland, Die Nonne, 2. Buch, S.96; Des Knaben Wunderhorn, S.173; Böckel-Vilmar, Handbuch des deutschen Volksliedes, S. 169 bis 170.

Böckel-Vilmar bemerkt, daß die Strophe mit dem Glockenklang stimmungsvoll ist. Es fiel mir in der Ballade, die die Heanzen singen, die Strophe auf:

Was gab sie ihm zu trinken  
Aus ihrem Becherlein?  
In vierundzwanzig Stunden  
Schlief er ganz ruhig ein.

Schlief er von dem Trunke ein? Was gab sie ihm wohl zu trinken?

Wir geben auch die Melodie, die mit der Melodie aus der Iglauer Sprachinsel sozusagen ganz übereinstimmt. Auch das Lied, das die Heanzen singen, ist dem Iglauer sehr ähnlich. Pommer, Das Volkslied, Zeitschrift, V. Jahrgang, S.86, auch S. 27.

92.981

B



Es ist bemerkenswert, daß unsere Fassung ähnlicher jener der Iglauer Sprachinsel ist, als zum Beispiel der Fassung, die Pommers Zeitschrift: Das Volkslied, im vierten Band, S. 51, aus Orth an der Donau mitgeteilt hat.

anne  
1890